

- Tavares, J. da Silva, Synopse das Zoocecidias Portuguezas, Brotéria, Vol. IV, 1905, S. 1.
- Urban, C., Beiträge zur Naturgeschichte einiger Rüsselkäfer III, Entom. Blätter, 1930, S. 97.
- Voigt, G., Über *Ceutorrhynchus contractus* Marsh. als Schädling kultivierter Cruciferen, besonders des Goldlacks, Zeitschr. f. Pflanzenkrankheiten und Pflanzenschutz, Bd. 40, Jahrg. 1930, S. 492.
- Wille, J., *Cecidoses eremita* Curt. u. ihre Galle an *Schinus dependens* Ortega, Zeitschr. f. Morph. u. Oekol. d. Tiere, Bd. 7, 1926, S. 1.
- Yaap, O., Beiträge zur Kenntnis der Zooecidien Dalmatiens u. Istriens, Z. f. wissensch. Insektenbiol., Bd. XV, 1919/20, S. 88.

Monographie der paläarktischen Ceuthorrhynchinae (Curcul.).

Bearbeitet von Hans Wagner, Bln.-Lichtenberg.

Gen. *Anthypurus* Wagn. (Fortsetzung und Schluß.)

Wagner, Ent. Blätt. 33., p. 292 (1937). — *Hypurus* auct. (nec Rey!), part¹⁾.

* * *

Von den 3 ersten Gattungen der *Hypurina* namentlich durch die Tarsenbildung und die Integumentalbeschaffenheit, von *Hypurus* überdies durch die ungeschwänzten Decken, von *Neoplatygaster* durch die einfache Thorakalbildung etc. scharf unterschieden.

Bei den *Anthypurus*-Arten sind die Tarsen sehr lang und schlank, an den Vorder- und Mittelbeinen von der Länge der Schienen, an den Hinterbeinen nur um Weniges kürzer als die Tibien. Das 3. Tarsenglied ist schmal gelappt und nicht oder nur um Geringes breiter als das 2. Glied am Ende; das Klauenglied ist sehr gestreckt, mindestens so lang — meist etwas länger — als die zwei ersten Glieder zusammen; die Klauen sind relativ groß, aber sehr dünn, scharf zugespitzt, breit gespreizt und vollkommen einfach. Die Hinterschenkel sind gegenüber den Vorder- und Mittelschenkeln nur mäßig stark keulig verdickt. Die Schenkel sind entweder einfach, oder gegen das distale Drittel etwas stumpf gewinkelt und mit einem feinen Borstenzähnen bewehrt.

Rüssel relativ kurz, ähnlich wie bei *Pseudophytobius*, aber weniger auffällig zur Spitze hin verbreitert und dorsoventral ein wenig abgeflacht. — Fühler mit sehr kurzem, kaum die halbe Geißellänge erreichendem, relativ dünnem Schaft, die Geißel fein, 7 gliedrig; Keule breit-spindelförmig oder eiförmig zugespitzt, stets wesentlich breiter als die Geißel und scharf abgesetzt.

¹⁾ Durch ein Versehen ist bei *Hypurus Betrandi* (p. 236 der Monographie!) das Synonym: *biskrensis* Dbrs., Frelon 16., p. 64 (1908) weggelassen worden; der Vollständigkeit halber möge es an erster Stelle unter den Synonymen nachgetragen werden, wobei auf meine Bemerkungen zu dieser ominösen Art (Ent. Bl. 33., p. 289 [1937] verwiesen sei. H. Wagner.

1. *Anthypurus transversus* Fst.

Faust, Stett. Ent. Z. 46.; p. 199 (1885) (*Ceuthorrhynchus?*). — Schultze, D. E. Z. 1902, p. 209 (*Hypurus*). — Wagner, Ent. Blätt. 33., p. 290 (1937) (*Anthypurus*).

Kataloge: Hustache in Jung-Schenkling, Col. Cat. pars 113, p. 10 (1930) (*Hypurus*). — Winkler, Cat. Col. reg. pal., p. 1601 (1932) (*Hypurus*).

* *

flavicornis Faust, Hor. Soc. Ent. Ross. 38., p. 148 (1894). — Schultze, l. c. (1902) (*Hypurus*). — Wagner, l. c., p. 290-91 (1937) (*Anthypurus*).

*

Körper pechschwarz, die Fühler, Kniespitzen, Schienen und Tarsen hell rötlichgelbbraun. — Die ganze Unterseite mit runden, weißlichgrauen, den Untergrund völlig bedeckenden Schuppen bekleidet. — Auf der Oberseite ist der Thorax mit bräunlichgrauen, runden Schuppen, die etwas dachziegelartig übereinander gelagert sind, bekleidet, nur am Vorderrand und gegen die Vordercoxen hin sind diese Schuppen weißlich, ebenso befinden sich an den medianen Seitenhöckern und vor dem Schildchen zu kleinen, rundlichen Makeln verdichtete, weißliche Schuppen, die etwas größer als die dunklen Schuppen sind. — Die Decken sind mit etwas dunkler bräunlichgrauen Schuppen gleichmäßig dicht bekleidet, nur die Naht ist etwas heller beschuppt; unmittelbar hinter der Basis und vor dem Apex befindet sich je eine schmale, die ganze Deckenbreite einnehmende, lockere, durch die Punktstreifen in einzelne Längsmakelchen geteilte Querbinde aus rundlichen, weißlichen Schuppen. Der Apicalsaum der Decken ist dicht weiß beschuppt; hier sind die Schuppen wie an den Thoraxseiten vor der Epimeralspitze besonders groß und muschelartig ausgehöhlt. Die Schulterbeulen und die Spitzen der mäßig scharfen Anteapicalbeulen treten dunkel beschuppt hervor.

Rüssel ziemlich kurz, kaum von der Länge des Thorax (im Profil gesehen), im Basalteil wie die Stirne dicht gelblichgrau beschuppt, im Apicalteil kahl und glänzend, fein und weitläufig punktuert (♀?); oberseits im Basalteil in der Mittellinie obtus gekielt; zur Spitze sehr schwach verbreitert.

Fühler nahezu in der Mitte des Rüssels eingelenkt. Schaft kaum von halber Geißellänge, zur Spitze nur schwach verdickt; 1. und 2. Geißelglied von gleicher Länge, das 1. jedoch fast doppelt so dick, leicht tonnenförmig; 2. Glied mehr als zweimal so lang als am Ende dick, schwach verkehrt konisch; 3. Glied noch reichlich länger als breit, die folgenden Glieder allmählich kürzer werdend, das letzte Glied so lang als breit, rundlich. Keule eiförmig-zugespitzt, scharf abgesetzt.

Halsschild stark quer, fast doppelt so breit als in der Mittellinie lang, an den Seiten gleichmäßig leicht gerundet, nach vorne etwas stärker als zur Basis verengt, kurz hinter dem Vorderrand ziemlich stark eingeschnürt, der abgeschnürte Teil im Profil gesehen ziemlich scharf kragenförmig abgesetzt und aufgebogen; die medianen Seitenhöckerchen klein, aber spitz. Die Skulptur bei reinen Exemplaren infolge der dichten

Beschuppung nicht erkennbar, an deflorierten Stellen mäßig stark, doch dicht und etwas verrunzelt punktiert erscheinend.

Flügeldecken zwischen den kräftig entwickelten Schulterbeulen merklich breiter als die Thoraxbasis, von diesen an den Seiten nach hinten schwach und fast geradlinig verengt, hinten gemeinsam ziemlich breit und stumpf zugerundet abgestutzt, mit sehr stumpfwinkelig einspringendem Nahtwinkel; sehr fein, aber ziemlich scharf eingeschnitten gestreift, Punkte in den Streifen kaum erkennbar, die ebenen oder flach gewölbten Spatien um ein Vielfaches breiter als die Streifen; der 6. und 7. Zwischenraum erheben sich etwa im apikalen $\frac{1}{5}$ der Decken gemeinsam zu einem ziemlich scharfen Anteapicalhöckerchen. — Schildchen klein, punktförmig, vertieft gelegen.

Beine mäßig lang, doch schlank, die Hinterschenkel nur mäßig stark keulig verdickt, alle Schenkel einfach. Tarsen schlank und relativ lang, von der Länge der Schienen. 1. Tarsenglied etwa $1\frac{1}{2}$ mal so lang als breit, das 2. etwas kürzer, beide schwach trapezoid; das 3. ziemlich schmal gelappt, nur wenig breiter als das 2. am Ende; das Klauenglied gestreckt, so lang als die zwei ersten Glieder zusammen, mit relativ großen, dünnen, scharf zugespitzten, einfachen und breit gespreizten Klauen.

Long. (s. r.): 1,7-1,8 mm.

Sekundäre Sexualauszeichnungen des ♂: An den beiden sehr schlecht erhaltenen Typen konnte ich keine sexualen Auszeichnungen feststellen.

Variationsbreite: Mangels weiteren Materials ist eine solche nicht festzustellen.

Biologie: Unbekannt!

Geographische Verbreitung: Die Type des *transversus* trägt die Fundortetikette: „Kirghis“. — Akinini; die Type des *flavicornis* trägt die Etikette: „Kara-mula — D. Schmidt“. Weiteres Material wurde mir leider nicht bekannt. In den Katalogen steht als Fundort: „Karatuma“; hier liegt offensichtlich ein Schreibfehler vor, denn ein „Karatuma“ ist im Atlas nicht zu finden, wohl aber „Kara-mula“, das am Westufer des Aralsees in Transkaspien liegt.

2. *Anthypurus basicornis* Schultze.

Schultze, Deutsche Ent. Zeitschr. 1898, p. 232 (*Hypurus*); id., ibid., 1902, p. 209. — Wagner, Ent. Blätt. 33., p. 291 (1937) (*Anthypurus*).

Kataloge: Hustache in Jung-Schenkling, Col. Cat. pars 113, p. 10 (1930). — Winkler, Cat. col. reg. pal., p. 1601 (1932) (*Hypurus*).

* * *

Körper rötlichbraun, der Rüssel etwas dunkler rötlichpechbraun, die Schienen und Tarsen heller rötlichgelbbraun, die Fühler von gleicher Farbe mit leicht angedunkelter Keule. — Die ganze Unterseite des Körpers mit gelblichweißen, rundlichen Schuppen dicht, den Untergrund völlig verdeckend, bekleidet. Thorax auf der Scheibe mit mäßig großen, runden, gelblichweißen und bräunlichen Schuppen bedeckt, die Seiten

und eine Mittelbinde, die vom Vorderrand bis zur Basis reicht, sind von merklich größeren, reiner weißen, runden Schuppen bedeckt bzw. gebildet. Auf den Flügeldecken bilden ebenso große, weiße Schuppen zwei lockere Querbinden, eine ziemlich breite hinter der Basis, eine schmälere und geschlossenere kurz vor dem Apex; die braunen Zwischenräume zwischen den Binden sind von kleineren, mit dem Untergrund gleichfarbigen Schuppen bekleidet; hinter dem Schildchen befindet sich eine aus mehr schuppenförmigen, ockerfarbigen Borstenhärchen gebildete, fast die Nahtmitte erreichende Suturalmakel; der Apicalsaum ist wieder dicht weiß beschuppt. Die weiße Zeichnung unterliegt einer ziemlichen Variabilität; sie ist — namentlich die Basalbinde! — bald in lockere Längsmakelchen auf den einzelnen Spatien aufgelöst, bald geschlossen dicht, so daß nur zwischen den beiden Binden einige unregelmäßige braune Makeln auftreten.

Kopf konisch, etwas breiter als lang, mit mäßig großen, aus der Kopfwölbung kaum vortretenden Augen; die leicht konkave Stirn mit etwas größeren und reiner weißen Schuppen als der übrige Kopf bedeckt.

Rüssel beim ♀ etwas länger als beim ♂, bei diesem kaum länger wie die obere Thoraxlinie im Profil gesehen; mäßig stark, in beiden Geschlechtern zur Spitze schwach verbreitert, dorsoventral leicht abgeflacht; beim ♀ kahl und glänzend, glatt, nur an der Basis fein punktulierte; beim ♂ in der Basalhälfte fein beschuppt, zur Spitze feiner werdend punktulierte, kahl, mäßig glänzend.

Fühler stark der Basis genähert, beim ♀ etwa im basalen $\frac{1}{4}$ eingefügt; fein und mäßig lang; Schaft sehr kurz, kaum länger als die zwei ersten Geißelglieder zusammen, zur Spitze mäßig keulig verdickt; 1. Geißelglied etwas länger und doppelt so stark als das 2., dieses nur wenig länger als das 3., reichlich doppelt so lang als dick, fast walzenförmig, ebenso das 3.; das 4.-7. Glied nehmen allmählich an Länge ab, das 4. noch reichlich länger, das 7. so lang als breit; die etwas asymmetrisch spindelförmige Keule scharf zugespitzt, deutlich abgesetzt.

Halsschild zwischen den in ihrer Anlage schwach stumpfwinkeligen Hinterecken etwa $1\frac{1}{3}$ mal so breit als in der Mittellinie lang, von den Hinterecken an den Seiten nach vorne in ziemlich gleichmäßiger Rundung mäßig stark verengt, am gerade abgestutzten Vorderrand etwa von halber Basalbreite, hinter dem Vorderrand mit einer feinen, aber ziemlich scharfen Abschnürungslinie, der Vorderrand vor dieser Linie schmal kragenförmig abgesetzt, im Profil gesehen aber kaum aufgebogen; über der Scheibe ziemlich gleichmäßig kissenförmig gewölbt, mit kleinen, aber scharfen medianen Seitenhöckerchen; die Mittellinie ist gegen das Schildchen hin leicht furchig vertieft. Die mäßig starke, dichte, etwas runzlige Punktierung ist bei reinen Stücken infolge der dichten Beschuppung nicht erkennbar.

Flügeldecken wenig länger als zusammen breit, mit kräftigen Schulterbeulen, von diesen nach hinten in leichter Rundung schwach verengt, hinten gemeinsam breit verrundet abgestutzt, der Nahtwinkel stumpf einspringend; fein, aber ziemlich scharf eingeschnitten und etwas

undeutlich punktiert-gestreift; den Punkten entspringen ziemlich feine, weißliche Borstenhärchen; die flachen oder leicht gewölbten Spatien ein Vielfaches breiter als die Punktstreifen, der 5.-7. Zwischenraum sind hinten höckerartig emporgewölbt und bilden gemeinsam eine scharfe Anteapicalbeule, die seitlich die Rundung der Decken höckerartig überschneidet (bei direkter Ansicht von oben!). — Schildchen kaum erkennbar punktförmig, vertieft gelegen.

Beine mäßig lang, aber schlank, die Hinterschenkel ziemlich kräftig gekeult, etwa doppelt so stark als die mittleren; alle Schenkel vor der Mitte unterseits mit einem feinen, spitzen Borstendörnchen, das auf einer stumpfwinkligen Vorwölbung des Schenkels aufsitzt. Schenkel und Schienen ziemlich dicht weißlich beschuppt. Tarsen schlank, 1. Glied an den vier vorderen Beinen nur wenig, an den Hinterbeinen merklich länger als das 2. Glied, dieses fast doppelt so lang als breit, länglich trapezoid; das 3. Glied nur wenig breiter als das 2., kurz und schmal gelappt; Klauenglied sehr gestreckt, an den Hinterbeinen fast von der Länge der zwei ersten Glieder zusammen, an den vier vorderen Beinen so lang wie die zwei ersten Glieder, mit sehr feinen, relativ langen, breit gespreizten, einfachen Klauen.

Long. (s. r.): 1,6-1,8 mm.

Sekundäre Sexualauszeichnungen des ♂: Da mir nur ein sehr schlecht erhaltenes männliches Exemplar vorlag, konnte ich die sekundären Auszeichnungen leider nicht feststellen.

Variationsbreite: Nach dem geringen vorgelegenen Material zu urteilen, variiert die Art in der Zeichnung der Oberseite — namentlich der Flügeldecken —, wie bereits in der Beschreibung hervorgehoben, nicht unbeträchtlich. In den übrigen Artcharakteren scheint eine besondere Variabilität nicht aufzutreten. Im übrigen scheint das weiße Schuppenkleid der Oberseite recht häufig zu sein, so daß eine gewisse sekundäre Defloration nicht in den Rahmen einer wirklichen Variabilität einbezogen werden darf!

Biologie: Unbekannt!

Geographische Verbreitung: Die Type (Coll. Schultze, Mus. Frey!) trägt die Fundortetikette: „Turkmenien — Leder-Reiter“; weiteres, ziemlich geringes, mit der Type völlig übereinstimmendes Material lag mir von folgenden Lokalitäten vor: Transkaspien: Oase Tedschen, V. 1903, Coll. Hauser (in mehreren Museal-Sammlungen); Transkaspien: Dortkucu, IV. 1900, Coll. Hauser; Transkaspien: Saramsakli und Buchara: Repetek, IV. 1900 Coll. Hauser (in Coll. Daniel, Mus. München!). — Die Art scheint demnach in ihrer Verbreitung auf das südwestliche Zentralasien beschränkt zu sein.

3. *Anthypurus biimpressus* Bris.

Ch. Brisout, Abeille 5., p. 444 (1869) (*Ceuthorrhynchus*). — Schultze, D. E. Z. 1902, p. 209 (*Hypurus*). — Wagner, Ent. Blätt. 33., p. 291 (1937) (*Anthypurus*).

Kataloge: Hustache in Junk-Schenkling, Col. Cat., pars 113, p. 10 (1930) (*Hypurus*). — Winkler, Cat. Col. reg. pal., p. 1602 (1932) (*Hypurus*).

* * *

Die größte der drei hierher gehörenden Arten; ausgezeichnet durch den in der apicalen Hälfte rötlichgelben Rüssel, sowie durch die Art und Weise der Beschuppung der Oberseite.

Körper pechbraun bis pechschwarz, die Flügeldecken kastanienbraun mit schwärzlicher, dreieckiger Basalmakel²⁾; die ganzen Fühler und Beine hell rötlichgelbbraun; Rüssel im basalen Teile pechschwarz, in der apicalen Hälfte rötlichgelb. Der ganze Körper mit einem dichten, den Untergrund völlig bedeckenden Integument aus runden Schuppen bekleidet, die überwiegend weißlich und ockergelb sind; namentlich an der Deckenbasis befinden sich normalerweise einige aus dunklen Schuppen gebildete Makeln.

Kopf etwas breiter als lang, nach vorne sehr schwach konisch verengt, mit relativ kleinen, flach gewölbten und kaum vortretenden Augen; Stirn eben oder nur sehr flach eingesenkt; der ganze Kopf mit hellockergelben Schuppen dicht besetzt, nur auf der Stirn befindet sich eine rundliche, rein weiße Makel, die an den Seiten mit einem feinen Ast auf die Rüsselbasis übergreift; die basale Hälfte des Rüssels wieder überwiegend weiß beschuppt.

Rüssel in beiden Geschlechtern kaum an Länge verschieden, im Basalteil wie erwähnt dicht beschuppt, im Apicalteil kahl, glatt und glänzend; leicht und gleichmäßig gebogen, dorsoventral etwas abgeflacht, von oben gesehen von der Fühlerinsertionsstelle ab zur Spitze leicht verbreitert; beim ♀ kaum die Länge des Thorax (im Profil gesehen) erreichend.

Fühler mäßig lang und sehr zart gebaut, beim ♂ in der Mitte des Rüssels, beim ♀ um ein Geringes mehr distalwärts eingelenkt; Schaft etwa von $\frac{1}{2}$ Geißellänge, schlank, zur Spitze nur schwach keulig verdickt; 1. Geißelglied nur wenig länger, aber an seinem Ende gut doppelt so dick als das 2., verkehrt kegelförmig; das 2. Glied reichlich doppelt so lang als dick und etwa $\frac{1}{3}$ länger als das 3., beide fast zylindrisch, die folgenden Glieder ziemlich gleichlang, aber ein wenig an Breite zunehmend, das letzte Glied etwa so lang als breit, wie die vorhergehenden schwach konisch. Keule eiförmig, scharf zugespitzt, deutlich abgesetzt.

Halsschild reichlich breiter als lang, an den Seiten von den in ihrer Anlage fast völlig rechtwinkligen Hinterecken nach vorne in sanfter Rundung mäßig verengt, hinter dem vollkommen gerade abgestutzten Vorderrand ziemlich stark eingezogen, die Abschnürung von oben gesehen ziemlich scharf, im Profil gesehen der abgeschnürte Vorderrandsteil mäßig stark kragenförmig emporgewölbt. — Eine Skulptur ist infolge der dichten Beschuppung nicht erkennbar; über der Scheibe ziemlich gleichmäßig kissenartig gewölbt, mit ziemlich kleinen und mäßig spitz vortretenden medianen Seitenhöckerchen; die Mittellinie meist

²⁾ Die Färbung der Decken ist nur an stark deflorierten Stücken erkennbar!

leicht vertieft, namentlich gegen das Schildchen hin. Normalerweise ist die Scheibe des Thorax von hell ockergelben Schuppen bekleidet; hinter dem Vorderrand, vor der Basis, an den Seiten und in der Mittellinie von weißen Schuppen geziert, so daß sich also auf der Scheibe zwei, in weißer Umrandung stehende, ockergelbe, rundliche Makeln befinden, die öfters an ihrem hinteren Ende von dunkler braunen bis schwärzlichen Schuppen begrenzt werden; nicht selten befindet sich an den Seiten über den Coxen im weißen Feld noch eine kleine ockergelbe, rundliche Makel; seltener ist die ganze Oberseite eintöniger gelblichweiß beschuppt; in noch selteneren Fällen werden die ockergelben Discalmakeln von dunklen Schuppen ersetzt.

Flügeldecken zwischen den wohl entwickelten Schulterbeulen etwa doppelt so breit als der Thoraxvorderrand, von diesen an den Seiten nach hinten schwach und fast geradlinig oder nur äußerst sanft gerundet verengt, hinten jede Decke ziemlich breit verrundet abgestutzt, beide Decken an der Naht einen stumpfen Einsprungswinkel bildend; sehr fein, aber ziemlich scharf eingeschnitten gestreift, Punkte in den Streifen kaum wahrnehmbar, die breiten Spatien sehr flach gewölbt; der 5. und 7. Zwischenraum sind etwa im apicalen $\frac{1}{6}$ der Decken ziemlich stark schwielig emporgewölbt und bilden gemeinsam eine ziemlich scharf hervortretende Anteapicalbeule. — Die dichte Beschuppung der Decken ist überwiegend weißlich; normalerweise befinden sich hinter dem Schildchen am 2.-4. Spatium je eine, durch die weiße Naht getrennte, nach hinten mehr oder minder birnförmig verbreiterte, und hinter der Mitte je eine vom 2. bis zum 5. oder 6. Spatium reichende, mehr oder minder klammerförmige Makel, die von dunkelbraunen bis schwärzlichen Schuppen gebildet werden und meist von ockergelben Schuppen irregulär besäimt werden; ebenso sind die Schulterbeulen und Anteapicalbeulenspitzen meist dunkel beschuppt; oft tritt vor dem Apicalsaum noch eine lockere, schmale, aus ockergelben bis bräunlichen Schuppen gebildete Querbinde auf. Nicht selten sind die dunklen Zeichnungselemente stark reduziert, so daß die ganzen Decken ein eintöniges weißliches Kolorit erhalten; seltener vermehren sich die dunklen Makelchen. — Die ganze Unterseite einschließlich des Pygidiums ist ziemlich rein weiß beschuppt. Namentlich am Pygidium, aber auch an den Epimeralwinkeln des Thorax und am Apicalsaum der Decken sind die Schuppen besonders auffällig mäuseöhrchenartig ausgehöhlt.

Beine ziemlich lang und sehr schlank, die Hinterschenkel mäßig stark gekault, etwa doppelt so dick als die Mittelschenkel, alle Schenkel einfach. Tarsen sehr gestreckt, von der Länge der Schienen, an den Hinterbeinen ein wenig kürzer; 1. Tarsenglied an den 4 Vorderbeinen ein wenig länger, an den Hinterbeinen etwa $1\frac{1}{2}$ mal so lang als das 2., dieses etwa $1\frac{1}{2}$ bzw. 2 mal (Hinterbeine!) so lang als breit; 3. Glied kaum breiter als das 2., relativ kurz, schmal gelappt; Klauenglied so lang bzw. fast so lang (Hinterbeine!) als die zwei ersten Glieder zusammen, mit langen, dünnen, scharf zugespitzten, breit gespreizten, einfachen Klauen.

Long. (s. r.): 2-2,2 mm.

Sekundäre Sexualauszeichnungen des ♂: An den Mittelschienen ist die apicale Innenecke in ein kurzes, scharfes Dörnchen ausgezogen. Die Unterseite konnte ich an den wenigen mir vorgelegenen, männlichen Exemplaren leider nicht untersuchen.

Variationsbreite: Wie bereits in der Beschreibung hervorgehoben, unterliegt die Art in der Färbung und in den Zeichnungsanlagen der Beschuppung von Thorax und Decken einer nicht unerheblichen Variabilität. In den übrigen Artcharakteren ist eine Variabilität nicht zu konstatieren.

Biologie: Unbekannt!

Geographische Verbreitung: Die Art wurde von Brissout nach Stücken aus Algier beschrieben; von dort liegen mir einige Exemplare aus den Coll. Smreczynski und Peyerimhoff (Oumache und Sâada) vor. Interessanterweise findet sich die Art in Transkaspien wieder, von wo mir aus verschiedenen Kollektionen eine größere Anzahl Exemplare, alle aus der Oase Tedschen (V. 1903, Hauser leg.) stammend, vorlag. Von der erwähnten Variabilität in der Oberseitenfärbung und Zeichnung abgesehen, ist zwischen den algerischen und transcaspischen Tieren keinerlei einschneidenderer Unterschied, der zur Rassentrennung Anlaß gäbe, festzustellen.

* * *

6. Gen. *Neoplatygaster* Wagn., nom. nov.³⁾

Platygaster Fst., Stett. Ent. Z. 46., p. 190 (1885).⁴⁾

Schultze, D. E. Z. 1902, p. 208. — Wagner, Ent. Blätt. 33., p. 301, 302 (1937).

* * *

Die größte Hypurine. Allein schon durch die eigenartige Modellierung des Halsschildes von allen vorhergehenden Gattungen scharf geschieden; dieser besitzt neben den medianen Seitenhöckern in der Mitte der Scheibe ein weiteres Höckerpaar, das durch eine Querlamelle mit den Seitenhöckern verbunden erscheint; dadurch zeigt der Thorax im Profil gesehen eine stark winkelig emporgehobene Mittelwölbung (siehe Abbildung b, p. ¹⁶⁸/₂₄₉!). — Außerdem durch die Skulptur und Bekleidung

der Decken sowie durch die scharf gezähnten Schenkel sehr ausgezeichnet. Die Details dieser Charaktere gehen aus der Artbeschreibung hervor.

Die Gattung ist monotypisch. — Die Verbreitung der hierher gehörenden Art beschränkt sich allem Anschein nach auf Turkestan bis zum Alai-Gebiet.

* * *

³⁾ Diese Monographie, p. 199.

⁴⁾ Da der Name *Platygaster* in der Zoologie mehrfach vergeben ist, erstmalig 1809 von Latreille für eine Hymenoptere, verfällt der Faustsche Name der Homonymie; die Gattung muß demnach umbenannt werden; ich schlage obigen Namen vor.

Neoplatygaster venustus Fst.

F a u s t, Stett. Ent. Z. 46., p. 190 (1885) (*Platygaster*). — S c h u l t z e, D. E. Z. 1902, p. 208 (*Platygaster*). — W a g n e r, Ent. Bl. 33., p. 301 (1937) (*Platygaster*).

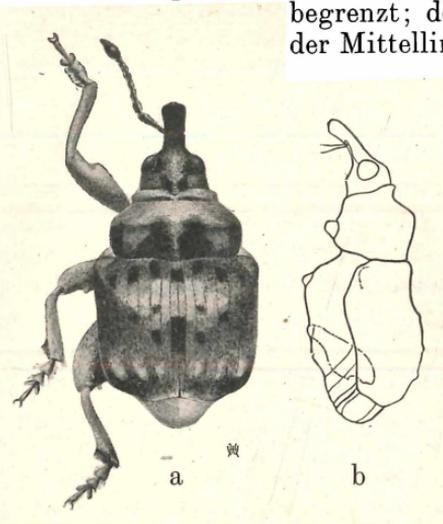
K a t a l o g e: H u s t a c h e in J u n k - S c h e n k l i n g, Col. Cat. pars 113, p. 18 (1930). — W i n k l e r, Cat. Col. reg. pal., p. 1604 (1932).

* *

Eine durch die Halsschildmodellierung, die Art und Weise der Flügeldeckenbeschuppung und die scharf gezähnten Schenkel sehr ausgezeichnete Art (siehe Abbildung).

K ö r p e r pechschwarz, die Beine rötlichpechbraun mit heller rötlich-braunen Tarsen, die Fühler rötlichgelbbraun mit an der Spitze angedunkelter Keule. — Der ganze Körper von einem dichten, den Grund völlig verdeckenden Integument von rundlichen Schuppen bekleidet, die Flügeldecken überdies von würfeligen Pölsterchen sammetglänzender, schwarzer Borstenschüppchen geziert.

K o p f etwas breiter als lang, fast parallelseitig, mit mäßig großen, flachgewölbten, aus der Kopfrundung kaum vortretenden Augen; die relativ breite Stirn ziemlich stark konkav eingesenkt, wie der übrige Kopf dicht mit rundlichen, ockergelben Schuppen bedeckt, gegen den Innenrand der Augen fein kammartig von sammetschwarzen Schuppenborsten begrenzt; der Scheitel des Kopfes meist jederseits der Mittellinie mit einem kleinen, runden, sammet-schwarzen Makelchen.



R ü s s e l ziemlich kurz und mäßig dick, beim ♀ merklich kürzer als der Thorax im Profil gesehen, dorsoventral deutlich etwas abgeflacht und zur Spitze leicht verbreitert: beim ♀ im Basalteil etwas verrunzelt fein punktiert, in der apicalen Hälfte spiegelglatt und glänzend.

F ü h l e r beim ♀ fast in der Mitte des Rüssels eingefügt, mäßig lang und ziemlich zart gebaut. Schaft kurz, etwa so lang als die drei ersten Geißelglieder zusammen, zur Spitze nur mäßig keulig verdickt. Die drei ersten Geißelglieder fast von gleicher Länge, aber das 1. doppelt so stark als die zwei folgenden, länglich-birnförmig, die zwei folgenden Glieder fast zylindrisch, das 4.-6. Glied gleichfalls fast gleich lang, etwa $1\frac{1}{2}$ mal so lang als breit, schwach konisch, das 7. so lang als breit. Keule ziemlich klein, etwas asymmetrisch spindelförmig, deutlich abgesetzt.

H a l s s c h i l d stark quer, von den fast rechtwinkeligen Hinterecken an den Seiten bis nahe zur Mitte fast parallel, dann plötzlich in stumpfem Winkel zum Vorderrand stark verengt, hinter dem Vorderrand stark ein-

geschnürt; im Profil gesehen fast in der Mitte stumpfwinkelig erhoben, der abgeschnürte Vorderrand stark kragenförmig emporgewölbt. Der Vorderrand in der Mitte vorgezogen mit einem kleinen γ -förmigen Einschnitt. Auf der Scheibe mit je einem kräftigen, aber nicht sehr spitzen medianen Seitenhöcker und beiderseits der Mittellinie mit einem kräftigen, buckelförmigen Höcker; diese Höcker sind mit den Seitenhöckern durch eine quere Lamelle verbunden; zwischen den beiden mittleren Höckern bis zur Basis ist die Thoraxmitte ziemlich tief und breit gefurcht. — Der Thorax ist an den Seiten und in der apicalen Hälfte lehm- oder ockergelb, in der hinteren Hälfte überwiegend dunkelbraun bis schwärzlich beschuppt, wobei die mittleren Höcker meist an ihrer Spitze einige sammetschwarze Schuppenborsten tragen; die basale Mittelfurche ist meist hell beschuppt.

Flügeldecken kaum länger als zwischen den kräftigen Schultern breit, zwischen letzteren gut $1\frac{1}{2}$ mal so breit als die Halsschildbasis, von diesen an den Seiten nach hinten fast geradlinig schwach verengt, hinten jede Decke in sehr flachem Bogen breit abgestutzt, an der Naht einen stumpfen Einsprungswinkel bildend; fein und undeutlich punktiert gestreift, mit breiten Spatien, von welchen die geraden flach gewölbt oder eben, die ungeraden, namentlich das 3., 5. und 7. Spatium, besonders hinter der Schulter und vor dem Apex, mehr oder minder scharf kielförmig erhoben sind; im Profil gesehen erscheinen die Decken im basalen Viertel durch eine gemeinsame Querimpression ziemlich stark eingesattelt. — Die Grundbeschuppung der Decken variiert von fast rein weiß über lehm- oder ockergelb bis ziemlich dunkel braungrau; auf den ungeraden Zwischenräumen befinden sich unmittelbar hinter der Basis, nahe der Mitte und vor dem Apex würfelige Pölsterchen von sammetschwarzen Schuppenborsten; die mittlere Reihe ist meist verdoppelt und am Nahtraum zu einer größeren schwarzen Makel verschmolzen; die Erhebungen am 5. und 7. Spatium sind am Apex etwas kräftiger und bilden eine mäßig starke Antepicalbeule. — Schildchen klein, dreieckig, weiß beschuppt.

Beine relativ kurz, aber kräftig, die Hinterschenkel ziemlich stark gekeult, gut doppelt so stark als die mittleren, alle Schenkel scharf gezähnt. Tarsen im Verhältnis zu den Schienen zart gebaut; 1. Tarsenglied an den zwei vorderen Beinpaaren wenig länger als das 2., dieses reichlich so lang als breit, beide Glieder schwach trapezoid. 3. Glied ziemlich breit gelappt, fast doppelt so breit als das 2.; Klauenglied gestreckt, an den vier vorderen Beinen fast von der Länge der beiden ersten Glieder zusammen; an den Hinterbeinen ist das 1. Tarsenglied etwa $1\frac{1}{3}$ mal so lang als das 2., das Klauenglied daher verhältnismäßig kürzer. Klauen ziemlich lang, aber fein, spitz, breit gespreizt, einfach.

Long. (s. r.): 2,6-2,9 mm.

Sekundäre Sexualauszeichnungen des ♂: Das ♂ blieb mir leider unbekannt.

Variationsbreite: Wie bereits erwähnt, variiert die Art namentlich in der Farbe der Beschuppung der Oberseite und hier be-

sonders auf den Decken. In den übrigen Charakteren ist eine nennenswerte Variabilität nicht festzustellen.

Biologie: Unbekannt!

Geographische Verbreitung: Außer den Faustschen Typen (Mus. Dresden), die von Taschkent (Balassoglo) stammen, lag mir aus den verschiedenen Musealsammlungen noch eine kleine Anzahl Exemplare vor, die zumeist nur das Etikett „Turkestan“ trugen. Nur in der Coll. Daniel (Mus. München) befanden sich noch zwei Exemplare mit dem Fundort: „Schahimard, 6300“, Alai Geb., 1890“. — Merkwürdigerweise gehörten alle vorgelegenen Exemplare dem weiblichen Geschlecht an.

Eine neue Endomychide aus Japan.

Von Leopold Mader, Wien.

Caenomychus violaceipennis nov. spec.

Eiförmig bis langoval, mäßig gewölbt, stark glänzend. Ganz schwarz, nur die Flügeldecken violett. Kopf und Halsschild fast glatt, nur schwer sichtbar, sehr subtil punktuert, Flügeldecken deutlich mäßig stark und dicht punktiert.

Länge: 3,8-4,5 mm.

Japan: Insel Hondo, Hakone (Miyanosita), 10. Juni 1939 (ex coll. M. Kubota).

Holotype in meiner Sammlung, 1 Paratype in coll. H. Frieb in Salzburg-Maxglan, von welchem mir die Art mitgeteilt wurde.

Die neue Art unterscheidet sich von allen bekannten Arten durch die einfarbig violetten Flügeldecken und steht in der Skulptur dem *C. Gorhami* Lew. sehr nahe, unterscheidet sich aber von diesem außer den violetten Flügeldecken durch die auffallend stärkere und dichtere Punktierung derselben.

In der Entomologischen Rundschau, 54. Jg., 1936, p. 97-100, habe ich eine Tabelle der Arten der Gattungen *Endomychus* und *Caenomychus* gegeben. In diese Tabelle kann die neue Art folgendermaßen eingefügt werden:

29 (36) Flügeldecken nicht einfarbig schwarz oder violett.

36 (29) Flügeldecken einfarbig schwarz oder violett, Kopf und Halsschild schwarz.

a (b) Flügeldecken violett. 3,8-4,5 mm. — Japan (Hondo)

violaceipennis Mader.

b (a) Flügeldecken schwarz oder schwarzbraun.

Dr. Carl Urban †

Von W. Borchert, Schönebeck a. E.

Am 13. März 1865 wurde der am 28. Mai dieses Jahres Entschlafene in Berlin geboren. Obgleich seine Neigungen andere Wege gingen, studierte er Chemie, war in seinem Beruf dann einige Jahre in Rumänien und Westpreußen tätig und widmete sich gegen Ende des vorigen Jahrhunderts der damals neu geschaffenen Laufbahn des Gewerbeaufsichtsbeamten. In Stettin, Duisburg und Magdeburg ist er als solcher tätig gewesen, bis er etwa 1910 in Schönebeck a. d. Elbe angestellt wurde.

Dies in kurzen Worten erzählte Leben war ausgefüllt von einer tiefen Liebe zu den Dingen der Natur. Schon als Junge war er den Pflanzen nachgegangen, und später hat er besonders in Pommern wertvolle Beiträge zur Kenntnis der Verbreitung seiner Lieblinge geliefert. Bis ins hohe Alter hinein war sein Wissen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Blätter](#)

Jahr/Year: 1941

Band/Volume: [37](#)

Autor(en)/Author(s): Wagner Hans

Artikel/Article: [Monographie der paläarktischen Ceuthorrhynchinae \(Curcul.\). 159-170](#)